

O' Cebreiro - Santiago 2008

Aus einer "Kaffelaune" heraus, beschlossen wir im Sommer 2007 ein Stück des Spanischen Jakobsweges zu pilgern. Gesagt getan, nach anfänglicher schwerer Auswahl der Lektüren und Infomaterialsammlung, wurde schon im November der genaue Termin festgelegt. Vorher schaute ich mich in Outdoorläden um und besorgte mir einen geeigneten Rucksack und Mikrofaserhandtücher und so ein Zeug.

Der Winter stand ganz im Zeichen des Trainings, sobald Zeit war, raus in die Natur, mal schnell 10 oder mehr Kilometer ablaufen, mit Gepäck und ohne...Es war Ostern und mir wurde mitgeteilt, dass die anderen Teilnehmer jetzt doch nicht mitkommen könnten, also nichts desto trotz, habe ich für mich beschlossen, das ganze „Abenteuer“ alleine durchzuziehen. So ging es dann am 1. April auf zum Airport nach Frankfurt- Hahn um von dort direkt nach Santiago de Compostela zu fliegen.

Dort angekommen nahm ich den Bus in die Stadt zum Busbahnhof, was mir anfänglich große „Angst“ machte, weil ich keinen Brocken Spanisch spreche. Aber mit Englisch und Geduld, kaufte ich mir eine Busfahrkarte nach Piedrafita de Cebreiro. Nun hieß es für mich noch einige Stunden warten bis der Bus losfuhr. Ich besorgte mir in einem kleinen Supermarkt in der Nähe etwas Brot, Wurst und Käse, sowie Wasser. Packte meinen Rucksack um und lies es mir gut gehen, ohne viel von der Stadt sehen zu wollen.

Der Bus brachte mich dann ohne Verzögerung an den Fuß des O' Cebreiro, welche ich dann noch zu Fuß erklomm. Nun ging es für mich los, das erste Quartier in einem Refugio zu beziehen. Aber Dank der netten Hospitaleros war auch das kein Problem. Voller Stolz bekam ich meinen ersten Pilgerstempel (abgesehen von dem meiner Pfarrgemeinde). Ich bezog mein Bett und duschte erst einmal ausgiebig. Nach einer Brotzeit erkundete ich das Dorf und stattete der Kirche einen Besuch ab.

Am nächsten Morgen hieß es für mich das erste Mal ein „richtiger“ Pilger zu sein. Keine Ahnung was mich erwarten würde, halten meine Füße durch? Drückt der Rucksack auch nicht? Bekomme ich Blasen? All diese Fragen stellten sich für mich zu Beginn des ersten Pilgertages. Aber ich hatte mein Lauftempo recht schnell gefunden, so dass ich nie Probleme bekommen sollte mit Blasen und der Zeiteinteilung. Am ersten Pass dem Alto de San Roque angekommen, machte ich erst einmal Brotzeit.

Danach ging es weiter über en Alto de Poio bis nach Triacastela. Auf den letzten Kilometer wurde ich bzw. durfte ich mit Jan einem netten Holländer gehen und wir haben uns ausgezeichnet verstanden.

In der Herberge hieß es jetzt Zimmer beziehen, Duschen und Wäsche machen, okay das gehört halt zum Pilgeralltag dazu. Dann ins Dorf dort habe ich eine Berliner kennen gelernt mit dem habe ich dann zu Abend gegessen. Noch etwas

vor der Herberge mit den anderen Pilgern quatschen und schon war ich hundemüde.

Am nächsten Morgen sollte mein Tagesziel Sarria werden. Über San Xil und Furela war es ein wunderbarer Weg, der mich bei schönstem Wetter dort ankommen lies. Zu meinem Erstaunen war ich der erste Pilger in der Herberge. Am Nachmittag habe ich mir die Stadt angesehen und die hübsche Kirche. Nach dem Abendessen hatte ich das erste Mal Kontakt mit den „Golden Girls“ eine Gruppe von vier deutschen Frauen, die den Camino auf Etappen gemeinsam gelaufen sind.

Der nächste Tag sollte noch heißer werden und so kam es dass ich trotz Pausen ein ziemlich flottes Tempo drauf hatte. Kurz hinter Brea, war er dann da der 100km Stein!!! Fotos machen und einen leckeren Cafe con Leche in der Bar in Morgade trinken. Ich muss sagen, dass ich in dieser Zeit ziemlich viele Cafe con Leche getrunken habe...Als ich in Portomarin ankam habe ich irgendwie das Gefühl gehabt in dieser Nacht in einem kleineren Zimmer übernachten zu müssen. Also habe ich mir ein Zimmer im Mirador gegönnt. Die Kirche wurde selbstverständlich auch besichtigt und ein wunderschöner Stempel wurde mir in meinen Pilgerausweis gegeben. Nach dem Kirchenbesuch traf ich mittlerweile viele Pilgerfreunde wieder, wie zum Beispiel das junge Pärchen aus Spanien, das aber leider keine Englisch oder Französisch konnte, ebenso die „Golden Girls“.

Am Morgen machte ich mich bezeit auf um nach Palas de Rei zu kommen. Der Weg führte mich über Gonzar, Ligonde und Airexe dorthin. Bei einer Rast traf ich wiederholt die „Chinese Girls“, zwei chinesische Studentinnen aus Leon, die dort auch gestartet waren, wie sich dann später auf dem Rest der Tagesetappe herausstellen sollte.

In Palas de Rei wollte ich unbedingt in der ersten Herberge bleiben, sie war fast neu, sauber, aber leider ca. 2km vom Stadtzentrum entfernt, was ich erst später merken sollte. Nach dem Duschen wollte ich mir noch etwas zu Essen und trinken kaufen, also ging ich in die Stadt, okay es war ca. 14.30 Uhr und eine Wahnsinnshitze. Leider hielten die Spanier ja gerne Siesta, was ich wieder einmal vergaß, also bin ich ohne Einkäufe zurück. Aber später mit den beiden Studentinnen nochmals in die Stadt und dieses Mal funktionierte das mit den Geschäften. Auch die Kirche hatte mittlerweile geöffnet und wir bekamen einen wunderschönen Stempel. Das Abendessen in Form von Picknick auf der grünen Wiese schmeckte herrlich. Am späten Abend kam jedoch noch eine ca. 30köpfige französische Pilgergruppe die natürlich ziemliche Unruhe in die Herberge reinbrachten. So war es auch kein Wunder, dass ich in dieser Nacht ganz schlecht geschlafen habe und sehr früh wach war.

Also ging ich auch etwas früher los, war ja auch kein großes Problem, weil bis ich in der Stadt war und dann rauslaufen musste, wurde es auch schon etwas hell.

Der Weg führte durch den Wald über Casanova und Coto über Melide bis nach Arzúa.

Irgendwie komisch, ich war schon wieder der erste Pilger in der Albergue, obwohl ich doch Pausen gemacht habe, zahlreiche Fotos und mir den Cafe schmecken habe lassen. Nach dem gemeinsamen Abendessen mit Jan wurde noch etliches kommuniziert bevor es dann hieß „Licht aus“.

Die Etappe für den folgenden Tag sollte mich laut Planung bis Monte de Gozo bringen, damit ich am nächsten Tag ausgeruht und frisch in Santiago ankommen sollte. Nach ca. 1,5 Stunden der Pilgerei verdrehte ich mir aber mein rechtes Knie, so dass ich fortan starke Schmerzen hatte, vor allem beim bergan und bergab laufen. Natürlich kam auch keine Möglichkeit mir in der Apotheke eine Salbe zu kaufen, erst nach ca. 4 weiteren Stunden in Pedrouzo- Arca. Dort machte ich mich in einer kleinen alten, urigen Apotheke daran eine Schmerzsalbe zu bekommen, was auch irgendwie gelang. In einer Bar, bestellte ich mir schnell einen Cafe con Leche grande und ein Croissant, schmierte mein Knie ein und lagerte es hoch. Nahe am Aufgeben für diesen Tag und voller Wut auf mich selbst – warum hatte ich auch nicht aufgepasst? – entschied ich mich doch weiterzulaufen, nach dem Motto, „Schaun mer mal“. Nach ca. 30 Minuten begann es das erste mal leicht zu Regnen, nach einer weiteren Stunde musste ich meinen Regenponcho überstreifen und dass gerade noch rechtzeitig. Es goss dann wie aus Eimern von Amonal bis kurz vor San Marcos Monte de Gozo. Es war dann kurz vor 18 Uhr, als ich dort ankam aber die Kapelle hatte offen und ich holte mir einen Stempel. Auf das Denkmal auf dem „Berg der Freude“ hatte ich überhaupt keine Lust, da ich froh war hier hergelangt zu sein. Ein kaputtes Knie, lange nie endend wollende Wege und überhaupt, Regen dazu, äh. Natürlich hab ich mich auch noch verlaufen und bin an der Herberge vorbeigehumpelt und musste von ganz unten wieder ganz nach oben, obwohl ich langsam schon kurz vor der Erschöpfung war.

Duschen und was Essen, dazu musste ich wieder 15 Minuten lang auf dem Gelände herum zu humpeln. Danach sofort zurück aufs Bett und das Knie hochgelegt und gut eingeschmiert. Zwischendurch habe ich die „Golden Girls“ getroffen und ganz kurz mit ihnen geredet. Am nächsten Morgen hatte der Regen etwas nachgelassen, so dass der Poncho verstaubt werden konnte. Dank meiner Wanderstecken dauert es nur knapp zwei Stunden bis ich vor der imposanten Kathedrale in Santiago stand. Also rein in die Kathedrale, diese besichtigt, den Heiligen Jakobus im Altar umarmt, sein Gebeineschrein bewundert und erst einmal zum Pilgerbüro um meine Compostela abzuholen. Danach wieder zurück zu der Kathedrale, auf dem Vorplatz den Berliner wieder getroffen, spanische Freunde und später auch die „Golden Girls“ und Jan. Jetzt wurde es Zeit für die Pilgermesse, bei dieser im Vorfeld eine Nonne den Gottesdienstbesuchern die Refrains beibringt – sagenhaft.

In der Messe wurde ich auch erwähnt, worauf ich dann etwas stolz war. Aber irgendwie kam es, dass es sehr kalt war in der Kathedrale, okay draußen regnete es und drinnen na ja. Als dann der Botafumeiro geschwenkt wurde und die Orgelmusik dazu richtig laut anfang zu spielen, lief es mir eiskalt den Rücken runter. Ich glaube in diesem Moment wurde mir bewusst, dass die Pilgerreise für

mich jetzt und hiermit zu Ende war.

Danach stand ich noch auf dem Kathedralenplatz bevor ich losging und mir mein Quartier in im Refugio Aquario suchte. Zu meiner Freude waren dort, bereits meine „Golden Girls“, der Berliner und Jan abgestiegen. Später kamen noch die beiden aus Kolumbien und ein spanisches Pärchen hinzu.

Ich lernte die Vorzüge des Parador Hotels kenne, wobei die ersten zehn Pilger dort umsonst essen dürfen, ein altes Pilgerrecht. Ein Besuch des Pilgermuseum war ebenso Pflicht, wie dann mal langsam zu probieren, ob es ohne Wanderstecken auch noch funktioniert, nachdem ich mich einen halben Tag geschont habe, und die Stecken für den morgigen Heimflug ja noch eingepackt werden mussten. Und siehe da es ging wieder besser, also noch schnell einige Kleinigkeiten für die Kinder gekauft von den Pilgerfreunden verabschieden und am nächsten Morgen heim zufliegen.

Ich muss im nach hinein sagen, obwohl ich alleine unterwegs war, hat es mir sehr viel Spaß und Freude gemacht diese kleine Teilstück des Jakobsweges gegangen zu sein. Ich hatte eine wunderbare Natur, sehr viele nette Leute und freundliche Spanier kennen gelernt.

In diesem Sinne wünsche ich allen einen

Buen Camino